

Money, money, money – was ist Geld und was ist Geld wert?

Nach einer Idee von Michael Schubert, Krefeld, und Joachim Beck, Bönningheim



Der US-Dollar – hier mit dem US-Gründervater Benjamin Franklin – ist weltweit ein Symbol für Geld und ein Ausdruck von Reichtum und Wohlstand. Doch warum ist das schwarzgrün bedruckte Papier überhaupt etwas wert?

Themen

Analyse von Songs	ME2
Barzahlung	① M4
Entwicklungsstufen des Geldes	① M2
Experiment – was ist Geld?	ME1
Funktionen des Geldes	① M1 M3
Hyperinflation	② M0
Inflation	② M0 M3
Inflationsmessung	② M3
Inflationswahrnehmung	② M2
Kartenzahlung	① M4
Online-Bezahlsysteme	① M5
Verbraucherpreisindex	② M2 M3
Warenkorb	② M1
Zahlungsmöglichkeiten	① M4 M5

Aufbau der Unterrichtseinheit

MODUL	h	KOMPETENZEN	MATERIALIEN
① Mischeln, Münzen, Plastikkarte – was ist Geld?	4	Geld <ul style="list-style-type: none"> • mithilfe einer Mindmap systematisieren, • in einem historischen Stufenmodell erfassen, • mithilfe seiner Funktionen systematisieren und exemplarisch analysieren. Verschiedene Zahlungsmöglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> • mit Fachbegriffen beschreiben, • anhand von Pro- und Kontra-Argumenten vergleichen und beurteilen. 	M1 – M5
② Ist Geld immer gleich viel wert? – Das Phänomen der Inflation Vorwissen: Hyperinflation	3	Inflation <ul style="list-style-type: none"> • hinsichtlich seiner Ursachen und Folgen analysieren, • durch konkrete Beispiele veranschaulichen, • aus der Perspektive verschiedener Verbraucher beschreiben, • in gemessene und wahrgenommene Inflation unterscheiden, • und ihre Messung mithilfe eines Warenkorb-Modells nachvollziehen und kritisch reflektieren. 	M0 – M3
METHODE			
Experiment – was ist Geld?	1	Entscheiden sich für eines von vier Objekten als Zahlungsmittel, begründen dies und reflektieren das Klassenergebnis.	ME1
Analyse von Songs	1	Analysieren arbeitsteilig zwei Songs zum Thema Geld, erarbeiten deren Botschaften und bilden sich ein eigenes Urteil dazu.	ME2

Die Dauer ist in Unterrichtsstunden à 45 Minuten angegeben. Die Angaben sind als Richtwert zu betrachten.

Muscheln, Münzen, Plastikkarten – was ist Geld?

Fachliche Hinweise

Anfang des Jahres 2016 machte das Thema Bargeld vermehrt Schlagzeilen. Die These des Deutsche-Bank-Chefs John Cryan, Bargeld werde in zehn Jahren nicht mehr existieren, wurde durch die Nachricht befeuert, dass die EU-Kommission die Abschaffung des 500-Euro-Scheins sowie eine Obergrenze für Bargeldzahlungen prüfe. Die hitzige Debatte über den Stellenwert des Bargelds zeigte exemplarisch auf, dass wir uns in einer Übergangsphase vom Bargeld zum bargeldlosen Zahlungsverkehr befinden. Elektronische Zahlungssysteme wie Geld- und Kreditkarten oder PayPal und Sofortüberweisung bringen Chancen mit sich wie bequemes und schnelles Zahlen überall und jederzeit, aber auch Risiken wie Totalüberwachung und Negativzinsen auf Buchgeld, falls eine Bargeldumwandlung ausgeschlossen sein sollte.

Die Übergangsphase, in der wir uns befinden, verweist auf zwei historische Phasen in der Entwicklung des Geldes. Dessen Ursprünge liegen im Naturaltausch, aus dem das Naturalgeld in Form von vergleichbaren, unverderblichen Gütern wie Salz oder Muscheln hervorging. Eine weitere Entwicklungsstufe hin zum Papiergeld bildete das Münzgold, das zunächst aus Metallen wie Gold und Silber hergestellt wurde. Als Tauschmittel für Güter jeder Art ermöglichte Geld erst eine effiziente Arbeitsteilung und grenzübergreifenden Handel. Seit jeher dient es nicht nur als Zahlungsmittel und Recheneinheit, sondern auch als begehrtes Wertaufbewahrungsmittel.

Didaktisch-methodische Überlegungen

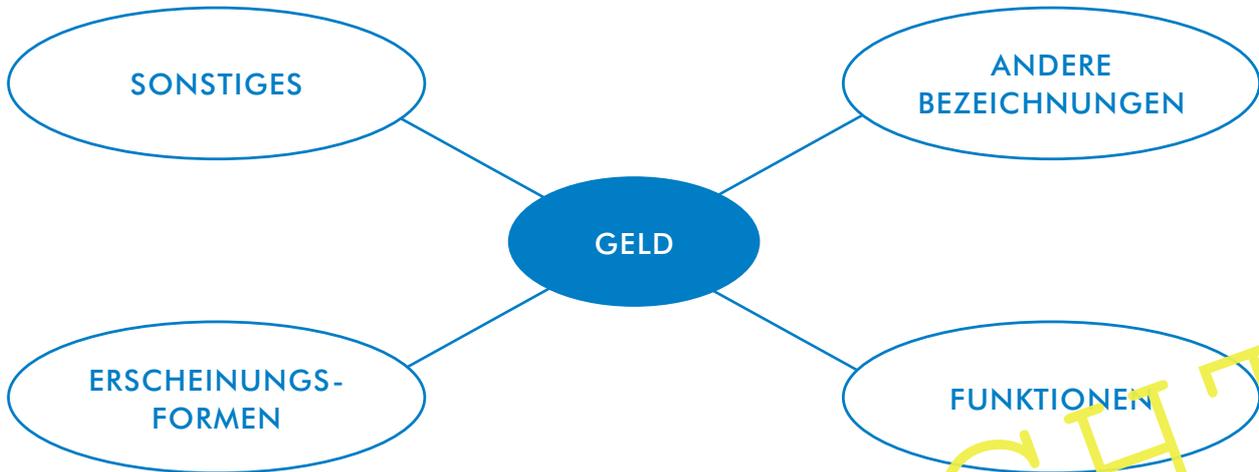
In diesem Modul erkunden Ihre Schülerinnen und Schüler*, was Geld ist, und gehen seinen mannigfachen Facetten auf die Spur. Eine Mindmap dient dazu, Meinungen der Lernenden zum Thema Geld zutage zu fördern. Um die heutigen Erscheinungsformen und Funktionen von Geld historisch einordnen zu können, beschäftigen sie sich mit der Entwicklung des Geldes. Schließlich werden Zahlungsmöglichkeiten erarbeitet, deren Vor- und Nachteile in einer Positionslinie bzw. einer Diskussion erörtert werden. Ein methodischer Schwerpunkt liegt auf der Erstellung von Grafiken.

Modul 1: Muscheln, Münzen, Plastikkarten – was ist Geld?		
Lernziel: Die Schüler kennen Funktionen und Entwicklung des Geldes und beurteilen verschiedene Zahlungsmöglichkeiten.		
Methoden: Mindmap (M 1), Lückentext (M 2), Positionslinie (M 4), Internetrecherche (M 5)		
MODULPHASE	ABLAUF	MEDIEN
Einstieg	Die Schüler ergänzen eine Mindmap zum Thema Geld. Sie entscheiden, ob sie verschiedenen Aussagen und Volksweisheiten zum Thema Geld zustimmen oder nicht.	M 1 Kopien im Klassensatz, Stift
Erarbeitung I/ Sicherung I	Die Lernenden vollziehen die Entwicklung des Geldes nach, indem sie einen Lückentext ergänzen, seine Abschnitte chronologisch ordnen und eine Grafik erstellen.	M 2 Kopien im Klassensatz, Stift
Erarbeitung II/ Sicherung II	Die Schüler lernen die Funktionen des Geldes kennen. Anhand von „Ereigniskarten“ und „Gemeinschaftskarten“ werden die Funktionen exemplarisch veranschaulicht.	M 3 Beamer/OHP
Erarbeitung III/ Sicherung III	Ausgehend von zwei Infografiken und einem Dialog analysieren die Lernenden Häufigkeit und Formen von sowie Argumente für und gegen Bargeld- und bargeldlose Zahlung. Sie führen eine Positionslinie zur Frage „Bar oder mit Karte?“ durch.	M 4 Tafel, Positionskarten, ggf. Schnur
Erarbeitung IV/ Sicherung IV	In einer Gruppenarbeit stellen sich die Schüler gegenseitig drei verschiedene Online-Bezahlsysteme vor. Sie diskutieren Vor- und Nachteile.	M 5 Computer/ Internet

* Zur besseren Lesbarkeit wird nachfolgend „Schüler“ verwendet, wenn „Schülerinnen und Schüler“ gemeint sind.

M 1 Zeit ist Geld? – Ein Brainstorming

Es ist klein, rund und golden oder flach, eckig und bunt. Es ist aus Metall, Papier oder Plastik. Es beschert einerseits ein sorgenfreies Leben und tut Gutes, z. B. als Spende. Andererseits verursacht seine ungerechte Verteilung Neid, Leid und gar Krieg: Geld. Was ist das eigentlich?



VORANSICHT

1. a) Führe ein Brainstorming zum Thema „Geld“ durch. Schreibe zunächst ungeordnet alles auf, was dir spontan zum Thema Geld ein fällt.
 b) Vergleiche deine Ergebnisse mit denen eines Nachbarn und ergänze die Mindmap.
2. a) Deine Meinung zum Thema Geld ist gefragt: Überlege mit einem Partner, was die Aussagen und Volksweisheiten bedeuten. Kreuzt an, wie ihr zu der Aussage steht.
 b) Sammelt eure Ergebnisse in der Klasse, zählt diese aus und diskutiert das Gesamtergebnis.

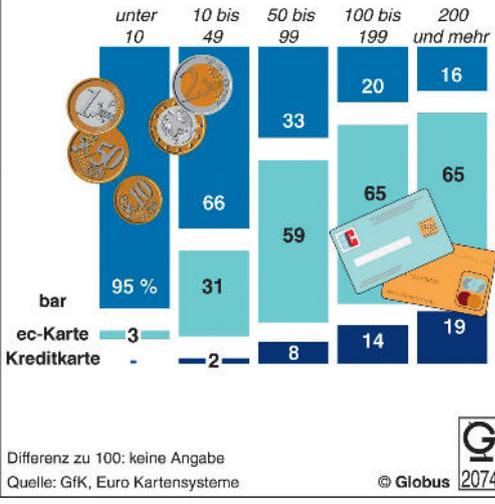
Aussage	☺	☹	☹
Zu Geld kommt Geld.			
Zeit ist Geld.			
Für Geld sind Menschen bereit, alles zu tun.			
Geld stinkt nicht.			
Die wichtigsten Dinge im Leben kann man mit Geld nicht kaufen.			
Geld regiert die Welt./Money makes the world go round.			
Geld allein macht nicht glücklich.			
Erst sein Geld zu verschenken, macht den Menschen reich.			
Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts.			
Geld verdirbt den Charakter.			
Geld spricht alle Sprachen.			

Legende: ☺ Ich stimme voll zu. ☹ Ich weiß nicht so recht. ☹ Das ist Quatsch.

Bar oder mit Karte?

So zahlen Verbraucher beim Einkaufen
(Angaben in %)

Rechnungsbetrag in Euro



Nur Bares ist Wahres? – Zahlungsmöglichkeiten im Überblick

In nahezu jedem Geldbeutel findet sich heute mindestens eine bunte Plastikkarte, die als Debit-, Kredit-, Prepaid- oder Kundenkarte bequem zum Zahlen genutzt werden kann. Trotzdem hat die Kartenzahlung das Bargeld bisher nicht verdrängt: Laut einer Umfrage des EuroHandelsinstituts (EHI) werden immerhin noch fast 60 Prozent des Einzelhandelsumsatzes per Barzahlung abgewickelt. Welche bargeldlosen Zahlungsmöglichkeiten es gibt und welche Vor- und Nachteile Bar- und Kartenzahlung haben, zeigen euch eine Grafik und ein Dialog.



- Führt eine Schätzrunde in der Klasse durch. Schätzt, wie viel Prozent der Käufer einen Rechnungsbetrag von a) unter 10 Euro, b) 10 bis 49 Euro oder c) 100 bis 199 Euro bar oder mit Karte bezahlen.
- Betrachtet die Grafik.
 - Erklärt, welcher Zusammenhang zwischen der Höhe des Rechnungsbetrags und dem Anteil der Barzahlungen besteht.
 - Vergleicht eure Schätzwerte mit den realen Werten aus der Grafik.
- Betrachtet das Schaubild „Bargeldlose Zahlungsmöglichkeiten“ und erklärt, worin sich die beschriebenen Karten unterscheiden.

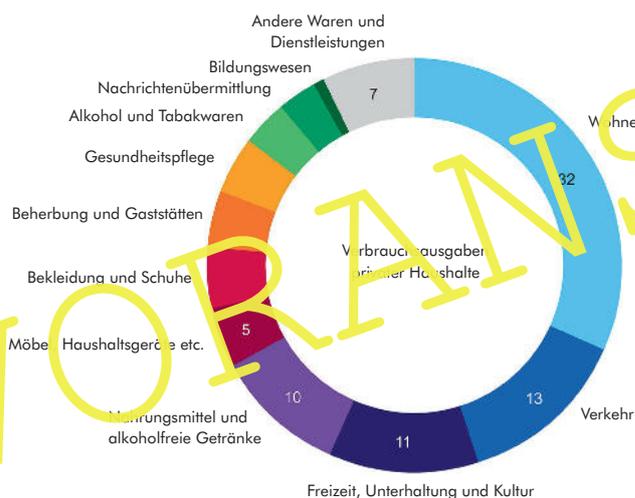
M 3 „Ich packe in meinen Warenkorb ...“ – der Verbraucherpreisindex

Wie wird gemessen, wie stark sich die Preise von Lebensmitteln und anderen Produkten verteuern oder verbilligen? Die Antwort gibt der Warenkorb des Statistischen Bundesamts.

Das Statistische Bundesamt untersucht regelmäßig einige Hundert Waren und Dienstleistungen, die wir im Alltag benötigen. Diese Konsumgüter bilden den sogenannten Warenkorb. Um zu entscheiden, welche Konsumgüter in den Warenkorb aufgenommen werden, analysiert das Statistische Bundesamt alle fünf Jahre, wie sich die Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte verändern. Die Zusammensetzung der Güter wird so angepasst, dass sie „repräsentativ“ ist, sprich die Kaufgewohnheiten der Deutschen möglichst gut widerspiegelt.

1. a) Lies den Textabschnitt: Welche Güter würdest du in den Warenkorb aufnehmen?
- b) Spielt das Spiel „Ich packe in meinen Warenkorb“: Nennt nacheinander ein Produkt, das ihr in den Warenkorb „packt“, und wiederholt jeweils alle Produkte eurer Vorgänger.
- c) Ordnet ähnliche Produkte einander zu und findet einen Oberbegriff für Produktgruppen.

Gewichtung im Verbraucherpreisindex
Wägungsschema zum Basisjahr 2010 in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2016

Der Warenkorb

Im Warenkorb werden derzeit rund 700 Güter nach 12 Güterarten eingeteilt. Diese sind im abgebildeten Kreisdiagramm dargestellt. So fasst die Güterart „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ zum Beispiel Eintrittskarten für einen Freizeitpark, die Kosten für Klavierunterricht oder die Mitgliedschaft im Sportverein zusammen. Je mehr die Verbraucher in Deutschland für eine bestimmte Güterart ausgeben, desto höher ist ihr „Gewicht“ im Warenkorb. Im Vergleich zur Güterart „Möbel, Haushaltsgeräte etc.“ mit einem „Gewicht“ von nur fünf Prozent ist die Güterart „Wohnen“ mit 32 Prozent ein regelrechtes Schwergewicht.

Um die Inflationsrate zu ermitteln, vergleicht man den Preis, der heute zum Kauf des Warenkorbs notwendig wäre, mit dem Betrag, der im letzten Jahr dafür ausreichte. Wenn der Warenkorb teurer geworden ist, liegt Inflation vor. Wenn der Warenkorb billiger geworden ist, liegt negative Inflation oder Deflation vor.

Nach: <https://www.brandeins.de/lesen/hintergrund/warenkorb/>; <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/21108/warenkorb>; <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Preise/Verbraucherpreisindizes/Methoden/verbraucherpreisindex.html>

2. Lest den Text und betrachtet die Grafik. Vergleicht die Güterarten mit euren eigenen Produktgruppen.
3. Erkläre mit eigenen Worten, wie das Statistische Bundesamt Inflation misst.
4. „Preisänderungen von Gütern des täglichen Bedarfs beeinflussen das Teuerungsempfinden stärker als Waren, die seltener gekauft werden“ (Andreas Rees, Volkswirt). Begründe, ob der Warenkorb täglich konsumierte Waren stärker gewichten sollte als andere Waren.